

Jungen in der Jugendsozialarbeit – ein neuer Impuls für die Mitglieder der BAG EJSA

In der BAG EJSA e.V. wird der thematische Schwerpunkt „Jungen in der Jugendsozialarbeit“ kontinuierlich verfolgt. 2010 wurde zur inhaltlichen Vertiefung und fachlichen Entwicklung ein Projekt eingerichtet, welches das Thema „Jungensozialarbeit“ aufgreift und bearbeitet.

Dabei ist die fachliche Perspektive einer Jungensozialarbeit in einen erweiterten Kontext eingebettet und damit Teil eines umfassenden geschlechterpädagogischen Konzepts. Sie bezieht sich folglich auch auf die Mädchensozialarbeit oder Gender Mainstreaming.

Im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend wird das Thema Gleichstellungspolitik für Jungen und Männer zur Zeit intensiv bearbeitet und entsprechende Maßnahmen und Projekte vorbereitet und durchgeführt. Dem folgt auch die Zielplanung des Kooperationsverbundes Jugendsozialarbeit für 2012 im Ziel VI: „Geschlechtersensible Jugendsozialarbeit für benachteiligte Jungen und junge Männer fördern“.

Auch wenn die evangelische Jugendsozialarbeit über vielfältige Erfahrungen mit Jungen zum Beispiel im Kontext der Vorbereitung und Begleitung des Übergangs zwischen Schule, Ausbildung und Beruf verfügt, wurden gleichwohl Geschlechterbezüge in der Vergangenheit noch zu wenig thematisiert. Entsprechenden Kompetenzen sollen deshalb gebündelt und vertieft werden.

Gerade die Arbeit der BAG EJSA auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes unterstützt dieses Vorhaben in besonderem Maße. Ausgehend von der Einzigartigkeit eines jeden Menschen wird den eigenen Lebensthemen der Jungen eine besondere Wertschätzung entgegengebracht. So öffnen sich Entwicklungsräume jenseits von einengenden Männlichkeitsstereotypen.

Jungen in der Jugendsozialarbeit

Betrachtet man den Anteil der Jungen, die in Angeboten, Maßnahmen und Projekten der Jugendsozialarbeit als Zielgruppe in Erscheinung treten, so stellen Jungen das Gros dieses Personenkreises dar¹. Diese Feststellung wird aus fachlicher Seite in verschiedene Begründungszusammenhänge gestellt: So wird zum Beispiel argumentiert, dass Jungen in schwierigeren Lebenslagen Sozialisations- und Entwicklungsaufgaben schwerer fallen als Mädchen und die Benachteiligung gegenüber anderen Jungen sich deshalb im Vergleich deutlicher auswirkt. Vor allem im Bezug zum Bildungssystem sind diese Benachteiligungen ausführlich dokumentiert.²

Dabei sollte aber nicht vergessen werden, dass Jungen, die in der Jugendsozialarbeit betreut und begleitet werden, sich nicht per se von Ihren männlichen Altersgenossen unterscheiden: So äußern

¹ Auch wenn hierzu noch umfassende repräsentative Primärerhebungen fehlen, so lässt sich die besondere Lage der Jungen jedoch aus Sekundärdaten eindeutig herleiten. So z.B.: Reifarth, Jürgen (2012): Problemfelder von Jungen und jungen Männern. In: Heft 9 der Reihe Paritätische Arbeitshilfe – Stärken stärken Hilfen geben: Jungs in der Jugendsozialarbeit

² Vgl. z.B.: Quenzel, Gudrun u. Hurrelmann, Klaus (2010): Geschlecht und Schulerfolg: Ein soziales Stratifikationsmuster kehrt sich um. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie Nr. 62 (2010), S. 61-91

diese ähnliche Themen und Sorgen und sind durch gleiche Interessen und Bedürfnisse geprägt. Sie müssen demnach ähnliche Aufgaben beim Lernen und Ausüben ihrer Rolle als Junge oder Mann bewältigen. Gerade der Übergang in Ausbildung und Beruf stellt für einen Großteil eine schwierige Hürde dar. Häufig wird dies damit begründet, dass den Jungen in ihrer Biografie erwachsene Männer als Vorbilder und Gegenüber fehlen, mit dem sie sich auseinandersetzen können.

Die Jugendsozialarbeit eröffnet Jungen und männlichen Jugendlichen neue Entwicklungs- und Bildungschancen. Jungensozialarbeit unterstützt sie im Speziellen dabei, diese in geschlechtsbezogene Zusammenhänge zu setzen und eröffnet ihnen somit langfristige und nachhaltige Perspektiven.

Anforderungen an einen Jungensozialarbeiter

Jungensozialarbeit ist Jungenarbeit und Jugendsozialarbeit zugleich. Als Jungenarbeit ist sie geschlechtsbezogene pädagogische Arbeit erwachsener Männer mit Jungen und stellt den männlichen Geschlechtsbezug in den Vordergrund. Eine Begleitung durch einen Mann und im Idealfall eine Vielfalt erlebbarer Männlichkeitskategorien bzw. -konstruktionen ist dabei für Jungen ein wichtiger Ausgleich für die geringeren Kontakte mit Männern in ihrem biographischen Verlauf.

Wirkung und Erfolg der Jungensozialarbeit hängen maßgeblich von der Person des Jungenarbeiters ab. Seine Grundaufgabe ist es, „als Mann“ professionell und kompetent die Beziehungen mit Jungen zu gestalten, da die männlichen Jugendlichen sich gerade mit der Person des Jungensozialarbeiters als einem Beispiel männlicher Rollenmodelle auseinandersetzen.

Jungensozialarbeit setzt dabei an zentralen Bewältigungsthemen der Jungen an: Männlich-Sein und Beruf, Migration, Körper, Gesundheit, körperliche bzw. mentale Handicaps, Lebensplanung, Beziehungen und Sexualität.

Methoden der Jungensozialarbeit

Gerade Aspekte wie Risikokompetenz, Körperbewusstsein und Gesundheitsförderung bleiben in der Auseinandersetzung mit Männlichkeitsbildern oft verdeckt. Die Jungensozialarbeit kennt entwicklungsfördernde Zugänge zu diesen Zielen: Sport und Erlebnispädagogik, künstlerische und medienpädagogische Angebote und auch Methoden im ruhigen, nach innen gewandten Segment. All diese Zugänge müssen für Jungen attraktiv und gehaltvoll sein; gleichzeitig müssen sie es ermöglichen, dass hierdurch Geschlechterstereotypen reflektiert und erweiterte Kategorien von Männlichkeit wieder angeeignet werden können.

Aus der geschlechtsbezogenen Arbeit mit den Lebensthemen der Jungen entsteht das eigene Profil der Jungensozialarbeit. Allen Methoden gemein ist die Förderung und Stärkung von Jungen in ihrer Entwicklung und die Betonung der eigenen Vorstellungen und Entwicklungsräume jenseits von einengenden Männlichkeitsbildern.

Jungensozialarbeit im Kontext der Jugendsozialarbeit

Jungensozialarbeit stellt auch eine Querschnittsaufgabe in Relation zu den anderen Handlungsfeldern der Jugendsozialarbeit dar. Sie ist dabei Teil eines umfassenden geschlechterpädagogischen Konzepts. Wo möglich und sinnvoll nutzt sie die Bezüge zu mädchenbezogenen Ansätzen und nimmt damit auch die Qualifikation der weiblichen Fachkräfte in den Blick, die mit Jungen in der Jugendsozialarbeit arbeiten.

Jungensozialarbeit in Einrichtungen der Jugendsozialarbeit

Jungensozialarbeit ist Praxisansatz, Qualitätsmerkmal und Element des Profils der jeweiligen Institution. Ihr Ziel ist es, die praktische Arbeit mit Jungen qualitativ zu verbessern. Dazu sind mindestens zwei Elemente notwendig: eine kontinuierliche Praxis der Jungenarbeit und eine ausgewiesene Konzeption.

Die Fachkräfte der Jugendsozialarbeit sind in den Institutionen die wesentlichen Träger der Jungensozialarbeit. Die jungenbezogene Kompetenz und Qualifizierung der Beschäftigten liegt in der Reflexion ihrer Haltung gegenüber den begleiteten Jungen und in der Reflexion über die Weitergabe eigener Geschlechterbilder. Der Austausch von jungen- und mädchenbezogenen Ansätzen und die enge Zusammenarbeit der jeweiligen Fachkräfte sind zu begrüßen.

Die Einrichtungen der Jugendsozialarbeit sind dementsprechend gefordert, den richtigen Rahmen zu setzen. Die Motivation und Entscheidung, Jungen auch geschlechtsbezogen zu fördern, muss strukturell verankert und die Verantwortlichkeiten geklärt sein. Dazu gehört auch die Bereitstellung geeigneter Ressourcen: Räume, Personal, finanzielle Mittel, aber auch gute Konzeptionen und geeignete strukturelle Vorgaben.

Jungensozialarbeit als Jungenpolitik

Der Begriff „Jungenpolitik“ bezeichnet auf der einen Seite politisches Handeln von Männern und Frauen, welches die besonderen Belange von Jungen berücksichtigt. Aus der Perspektive von Jungen übernimmt Jungenpolitik dabei die fachliche Positionierung und eine Anwaltsfunktion. Auf der anderen Seite bezeichnet Jungenpolitik auch das politische Handeln der Jungen selbst. Sie ist damit eine Politik der Jungen im Sinne von Partizipation und der Befähigung eigene Belange zu vertreten. Dieser Grundstruktur folgend haben Fachkräfte, die mit dem Anspruch einer jungenpolitischen Repräsentation antreten, beide Zugänge zu berücksichtigen; wo möglich ist der partizipativen Eigenvertretung von Jungen der Vorrang zu geben.

Jungensozialarbeit in der BAG EJSA

- In der BAG EJSA e.V. ist Jungenpolitik einerseits die Vertretung der Jungeninteressen in die Landes- und Bundespolitik, auch in Bezug auf deren Institutionen.
- Gleichzeitig wirken jungenpolitische Aktivitäten nach innen. Sie sorgen für die Etablierung einer fachlichen Jungen- und Geschlechterperspektive. Beispielsweise sollen jungenbezogene Projekte durchgeführt und evaluiert werden. In Anträgen oder Verwendungsnachweisen muss die genderkompetente Arbeit auch mit männlichen Jugendlichen berücksichtigt und nachgewiesen werden. Wo dies möglich ist, werden Beteiligte und Entscheidungsträger angehalten, die Thematik in ihre Finanz- und Konzeptplanung oder in die Ausgestaltung von Formularen einzubeziehen.
- Die fachliche Etablierung, Stabilisierung und Weiterentwicklung der BAG EJSA e.V. in Bezug auf die Jungenarbeit wird in eine verbindliche, längerfristige Form überführt. Im Sinn einer Stärkung der entsprechenden Infrastruktur wird die Einrichtung eines Fachbeirats „Jungensozialarbeit“ vorbereitet. Darüber hinaus braucht und erhält Jungensozialarbeit auf allen Ebenen der BAG EJSA kontinuierliche Reflexion, Qualifizierung, Qualitätsentwicklung und findet Berücksichtigung in Veranstaltungen, Maßnahmen und Projekten.

Stuttgart, 21.06.2012

Ausführlichere Informationen und Themenaufrisse zu den einzelnen Schwerpunkten finden sich auch unter: <http://www.bagejsa.de/handlungsfelder/jungen/>

Ansprechpartner:
Bundesarbeitsgemeinschaft Ev. Jugendsozialarbeit
Benjamin Weil
Wagenburgstraße 26-28
70184 Stuttgart
weil@bagejsa.de
0711 / 1 64 89 - 32